

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Klumbow, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. — Für Inserate 1367, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspostamt Nr. 416. — Belegpreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 3,75 Mk., monatlich 1,25 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 3,45 Mk., monatlich 1,15 Mk. Bei den Postanstalten vierteljährlich 3,75 Mk., monatlich 1,25 Mk. ohne Postgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die 7gepunktete Kolonnenzeile 25 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Restamtteil Seite 1,05 Mk. Anzeigen-Kabarett geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 135.

Magdeburg, Mittwoch den 12. Juni 1918.

29. Jahrgang.

Die Verschwörung.

Sinter verschlossenen Türen, unter Verpflichtung zur strengsten Geheimhaltung, haben die Wahlrechtsfeinde im Dreiklassenhaus einen neuen Plan ausgeflügelt, um dem Volke statt des gleichen Wahlrechts, das feierlich versprochen wurde, einen

Schlag ins Gesicht

zu versetzen, wie er beleidigender und aufreizender gar nicht gedacht werden kann. Der Vorsitzende der nationalliberalen Landtagsfraktion, Lohmann, der nur die Minderheit seiner Parteigenossen vertritt, hat mit dem konservativen Seydebrand, dem Freikonserverativen Lüdike und dem Zentrumsjuristen von dem Hagen einen neuen Antrag vereinbart, der am Montag plötzlich dem Abgeordnetenhaus vorgelegt wurde und am Dienstag bei der zweiten Abstimmung über die Verfassungsvorlagen eingeschmuggelt werden soll. Nicht einmal die Fraktionen haben von dem geheimnisvollen Treiben der volksfeindlichen Ruchhändler erfahren dürfen, bis das Ende endlich ausgebrütet war. Ein Zeichen, wie sehr es das Licht der Sonne zu scheuen hat.

Um den Lesern eine Vorstellung zu geben von dem, was die Herrschaffen den preußischen Wählern zu bieten wagen, sehen wir das Produkt der nationalliberal-konserverativ-merikalen Bemühungen im Wortlaut hierher. Danach soll der bei der dritten Lesung der Vorlage auszufallende § 3 jetzt folgende Fassung erhalten:

- I. Jeder Wähler hat eine Grundstimme.
- II. Außerdem erhält je eine Zusatzstimme
 1. wer mindestens 50 Jahre alt ist,
 2. wer entweder
 - a) in Land- oder Forstwirtschaft, Gärtnerei, Fischerei, Bergbau, Industrie, Gewerbe, Handel, Verkehr oder im freien Beruf selbständig oder als leitender Beamter oder sonstiger Geschäftsleiter vom vollendeten 25. Lebensjahr an gerechnet seit mindestens einem Jahre tätig ist oder mindestens 20 Jahre tätig gewesen ist, oder
 - b) mehr als 10 Jahre (einschließlich der Militärdienstzeit) vom 25. Lebensjahr an gerechnet im Reichs-, Staats-, Kommunal-, Kirchen- oder Schuldienst hauptamtlich tätig ist oder gewesen ist und nicht straf-, ehren- oder disziplinargerichtlich aus dem Amt entfernt worden ist, oder
 - c) mehr als 10 Jahre vom vollendeten 25. Lebensjahr an gerechnet in einer deutschen Körperschaft des öffentlichen Rechts oder in ihrer Vertretung oder Verwaltung ehrenamtlich oder als fest angestellter Beamter tätig ist oder gewesen ist und nicht straf-, ehren- oder disziplinargerichtlich aus dem Amt entfernt worden ist, oder
 - d) mehr als 10 Jahre vom vollendeten 25. Lebensjahr an gerechnet in Land- oder Forstwirtschaft, Gärtnerei, Fischerei, Bergbau, Industrie, Gewerbe, Hand-

werk, Handel, Verkehr im öffentlichen Dienst oder im freien Beruf als nichtleitender Angestellter in gehobener Stellung tätig ist. Als solche gelten alle Angestellten im Sinne des Versicherungsgesetzes für Angestellte vom 20. Dezember 1914 ohne Rücksicht auf die in diesem Gesetz festgesetzte Gehaltsgrenze, oder

- e) mehr als 10 Jahre vom vollendeten 25. Lebensjahr an gerechnet in staatlichen, gemeinlichen oder privaten Betrieben als Aufseher, Vorarbeiter oder Kottenführer tätig ist und regelmäßig die Aufsicht über mindestens fünf Arbeiter führt.

Der langen Rede kurzer Sinn ist also: Jeder, der auch nur irgendwie einen Anspruch darauf erhebt, nicht zu den „Arbeitern“ im landläufigen Sinne gerechnet zu werden, vom Großagrарier bis zum Kottenführer, vom Büroangestellten, der der Angestelltenversicherung unterliegt, bis zum Bankdirektor — sie alle sollen mit einer Zusatzstimme bedacht werden, zu der dann auch noch die zweite Stimme für das höhere Alter kommt. So werden die

Arbeiter planmäßig herabgewürdigt,

und das darf zu einer Zeit geschehen, wo die Existenz des Reiches und nicht zuletzt die Existenz des Besitztums hauptsächlich abhängt von der Masse der Arbeiter im Feldgrauen Rock oder daheim im blauen Kittel des Munitionsarbeiters. Man darf nicht behaupten, daß es den Lohnmännern und Seydebrandern an Mut fehle. Vielmehr wäre zu wünschen, daß nur ein Teil ihrer Entschlossenheit auf die Regierung überginge. Dann wäre allerdings ihre Herrlichkeit bald am Rande. . . .

Gewissermaßen, um den Hohn auf die ehrliche Arbeit, wie es in dem Pluralstimmenvorschlag zum Ausdruck kommt, noch eine Krone aufzusetzen, bringen dieselben Antragsteller noch eine weitere Verschlechterung der bisherigen Beschlüsse in Vorschlag. Sie wollen die Wahlberechtigung nicht nur von einer dreijährigen Staatsangehörigkeit abhängig machen, sondern auch noch zweijährigen Wohnsitz in der Gemeinde oder für Berlin gar noch im Wahlbezirk zur Bedingung stellen. Das bedeutet nichts mehr oder weniger, als daß die Kriegsteilnehmer entrechtet, und daß die Arbeiter und Angestellten zu Hunderttausenden

um ihr Wahlrecht geprellt

würden. Denn es ist auch den Antragstellern zur Genüge bekannt, daß die Entwicklung der modernen Industrie mit ihren Konjunkturschwankungen den Arbeiter oft zum Wechsel der Arbeitsstelle und des Arbeitsortes zwingt. In jedem solchen Falle würde der Arbeiter, der Techniker, der Handlungsgehilfe auf Jahre seines Wahlrechts verlustig gehen.

Über das ist gerade die Absicht der reaktionären Antragsteller, und es darf nicht vergessen werden, daß die erste Unterschrift unter diesem Schriftstück die des nationalliberalen Führers ist, der der Fraktionsmehrheit zwar schon unbequem geworden ist, aber doch nicht abgeschüttelt und aus der Partei entfernt wird. Nationalliberale Blätter, wie die „Magdeb. Ztg.“, klagen heute bereits lebhaft darüber, daß der Führer der Fraktion die

Pflicht zur Geheimhaltung

eines solchen Anschlags auf die Volkswahlrechte überhaupt eingehen konnte und fragen bejorgt, wie denn ein Arbeiter der Fraktion unter solchen Umständen noch möglich sein sollte. Das ist eben die Folge der jahrzehntelang betriebenen Wahlrechtspolitik der ganzen nationalliberalen Partei. Sie, die immer die Gleichberechtigung der preußischen Wähler verweigert hat, erntet jetzt von ihren „Führern“ nur die Frucht der eignen Saat und sie wird den ganzen Schaden vor dem Volke verantworten müssen, solange sie nicht reinen Tisch macht zwischen denen, die die „Staatsnotwendigkeit“ des gleichen Wahlrechts bewilligen wollen und denen, die dem Volke Reichtümchen statt Rechte verabsolgen.

Während diese Zeilen im Druck erscheinen, hat der konserverativ-schwerindustrielle Block im Dreiklassenhaus vielleicht schon seinen „Sieg“ errungen, indem der Antrag Lohmann-Seydebrand angenommen worden ist. Wenn das der Fall ist, wird die Entscheidung wieder um einige Wochen oder gar Monate hinausgezögert werden. Es ist aber nicht anzunehmen, daß die gegenwärtige Regierung diesen Badenstreich endgültig einstecken könnte. Sie muß nach den feierlichen Erklärungen, die sie abgegeben, entweder zurücktreten oder durch Auflösung des Abgeordnetenhauses

an das Volk appellieren.

Wir zweifeln nicht, daß in letzterem Falle, trotz der Fußangeln des Dreiklassenwahlrechts die jegige Mehrheit der Wahlrechtsfeinde glatt beseitigt werde. Dann erst würde die Bahn frei werden für eine wirkliche Reformpolitik in Preußen. Bei den Neuwahlen, die wir für unerlässlich halten, müßte gleich auch abgerechnet werden mit all den Kurpfuschern, die sonst am gleichen Wahlrecht allerhand Quacksalbereien auszuüben gedanken. Dazu gehört der neuerdings aufgetauchte Plan, der auch von dem Zentrumsarbeiter Giesberts unterstützt wird, wonach neben einer Altersstimme noch ein Zusatzstimme für Familienväter mit drei Kindern eingeführt werden soll. Das alles soll mit dem Versprechen des gleichen Wahlrechts noch „vereinbar“ sein. Die Neuwahl würde glatte Bahn schaffen. Warum zögert die Regierung noch? —

Ein Schritt vorwärts.

Das sogenannte Besitzsteuerkompromiß, das nach einer am Montag im Hauptauschuß des Reichstags vom Reichsfinanzsekretär abgegebenen Erklärung in zwei wesentlichen Punkten auch vom Bundesrat akzeptiert ist, stellt einen kräftigen Schritt nach vorwärts auf dem Wege zur Reichseinkommen- und vermögenssteuer dar. Das muß festgestellt werden, wenngleich die einzelstaatlichen Finanzminister gerade die Besteuerung des regulären Einkommens dem Reiche immer noch nicht gestatten wollen. Sie klammern sich noch an das letzte Bispelchen ihres Prinzipals, wonach der Besitz nur von den Bundesstaaten belastet werden darf. Zu drei Vierteln haben sie dieses Prinzip preisgegeben müssen, weil eine starke Mehrheit des Reichstags darauf bestand; und sie hätten auch das letzte Viertel noch opfern müssen, wenn die Mehrheit auch in diesem Punkte fest geblieben wäre.

Der von allen Fraktionen des Reichstags mit Ausnahme der Konservativen

gestellte Antrag wollte die Summe von 12 Milliarden für das Jahr 1918 aufbringen durch eine Kriegsabgabe vom regulären Einkommen, durch eine erhöhte Kriegsabgabe vom Mehreinkommen gegenüber dem Einkommen des letzten Friedensjahrs und durch eine Ergänzungsab-

gabe vom Vermögen. Die erhöhte Kriegsabgabe vom Mehreinkommen und die Ergänzungsabgabe vom Vermögen haben die Finanzminister zugestanden, die Kriegsabgabe vom regulären Einkommen wollen sie dem Reiche nicht zukommen lassen. Es würde dem Reichstag leicht möglich sein, auch in diesem Punkte die Finanzminister zum Nachgeben zu zwingen, wenn man nur wollte. Die Parteien, die hinter dem gemeinsamen Antrag stehen, brauchen sich

nur nichts abhandeln

zu lassen. Die bundesstaatlichen Finanzminister würden es sicher nicht darauf ankommen lassen, daß der Reichstag das ganze Steuerbudget vermerken und den Selbstbetrag von etwa 3 Milliarden im Etat für 1918 auf Matrilinearbeiträge umlegen würde.

Nach der Reichsverfassung könnte der Reichstag diesen Weg unbedenklich beschreiten. Wollten doch die Konservativen in dieser Richtung noch weiter gehen und nach einem im Auschuß gestellten Antrag die Einzelstaaten für die Kriegsjahre, nicht nur für das Jahr 1918, mit „erhöhten Leistungen“ zu dem Bedarf des Reiches an Zinsen und laufenden Ausgaben heranziehen. Da die Einzelstaaten zu diesen erhöhten Leistungen nur durch höhere Einkommen-

besteuerung befähigt würden, so hieße das, auf dem Umweg über die Einzelstaaten dieselben Einkommen zur Deckung der Reichslasten heranzuziehen, die auf dem geraden Wege zu erfassen dem Reiche vermehrt wird.

Es ist um so bedauerlicher, daß Zentrum, Nationalliberale und Fortschrittler nicht zu den

nahellegenden Druckmitteln

greifen wollen, um den Bundesrat zur Annahme des Antrags in seinem ganzen Umfang zu bestimmen, weil das reguläre Einkommen bereits einmal Gegenstand der Reichsbesteuerung war. Der Wehrbeitrag von 1913 sah eine gestaffelte Abgabe aller Einkommen von mehr als 5000 Mark vor. Wenn die Finanzminister sich zu diesem Zugeständnis in Friedenszeiten verstanden, so ist kein Grund zu sehen, warum man ihnen das nicht auch angesichts des ungeheuren Geldbedarfs des Reiches im Kriege zumuten darf, zumal der gemeinsame Besitzsteuerantrag nur die Einkommen von mehr als 20 000 Mark heranziehen wollte.

Wenn die Finanzminister nun das Mehreinkommen und das Vermögen der Besteuerung durch das Reich preisgaben, so bedeutet das auch eine

Preisgabe ihres Prinzips.

Auch Mehreinkommen ist Einkommen. Die Unterschei-

Allelei Wünsche.

ding zwischen Mehreinkommen und Einkommen ist erst im Krieg eingeführt worden, um besser an die Kriegsgewinne heranzukommen.

Wie die Steuer vom Mehreinkommen, so ist auch die vom Vermögen eine Einkommensteuer.

Die bürgerlichen Mitantagsteller begnügen sich mit diesem Erfolg, weil mit der Mehreinkommensteuer 800 bis 850 Millionen, mit der Vermögenssteuer etwa 400 Millionen, zusammen also etwa die gewünschte Summe von 1,2 Milliarden Reichseinkommen gewonnen werden können.

Der Ausschuss zur Beratung der Einheitsnotenographie berät jetzt 1912, leider ist er nicht zu einer einheitlichen Vorlage gekommen; ich gehe aber die Hoffnung nicht auf, daß das Ziel der Einheit doch noch erreicht wird.

Abg. Sauer (Ztr.) fordert Streichung der Disziplinarverfahren der Beamten. Den Beamten muß die Bildung von Beamtenvereinigungen erlaubt werden.

Abg. Sauer (Ztr.) fordert Streichung der Disziplinarverfahren der Beamten. Den Beamten muß die Bildung von Beamtenvereinigungen erlaubt werden.

Abg. Sauer (Ztr.) fordert Streichung der Disziplinarverfahren der Beamten. Den Beamten muß die Bildung von Beamtenvereinigungen erlaubt werden.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus berät am Montag die Debatte über Kunst und Wissenschaft. Im Rahmen der sozialdemokratischen Fraktion vertritt sich Genosse Gaenisch in empfindlicher Rede über die einschlägigen Fragen.

Im Vorabend wird die Beratung des Schulrechts unterbrochen, es findet die noch malige Abstimmung über die Wahlrechtsvorlage statt.

Auf der Tagesordnung der Reichstags-Sitzung am Montag stand die Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats des Reichsamts des Innern.

Präsident Fehrenbach weist darauf hin, daß die für Sonnabend bis Mittwoch vom Seniorentenorant in Aussicht genommene Pause nur innegehalten werden könne, wenn bis dahin der Gesetzesrat erledigt werde.

In der Fortsetzung der Debatte erhält zunächst das Wort Abg. Dr. von Gaffel (natl.). Er dankt dem Staatssekretär für seine Stellungnahme in der Frage der Bevölkerungspolitik.

Abg. Sauer (Ztr.) wünscht eine bessere Fürsorge für uneheliche Kinder. Die Altmutterjahre müssen herabgesetzt werden, sonst ist der Anreiz für den Vater zu groß, sich der Zahlung zu entziehen.

Abg. Sauer (Ztr.) wünscht eine bessere Fürsorge für uneheliche Kinder. Die Altmutterjahre müssen herabgesetzt werden, sonst ist der Anreiz für den Vater zu groß, sich der Zahlung zu entziehen.

Abg. Sauer (Ztr.) wünscht eine bessere Fürsorge für uneheliche Kinder. Die Altmutterjahre müssen herabgesetzt werden, sonst ist der Anreiz für den Vater zu groß, sich der Zahlung zu entziehen.

Abg. Sauer (Ztr.) wünscht eine bessere Fürsorge für uneheliche Kinder. Die Altmutterjahre müssen herabgesetzt werden, sonst ist der Anreiz für den Vater zu groß, sich der Zahlung zu entziehen.

Abg. Sauer (Ztr.) wünscht eine bessere Fürsorge für uneheliche Kinder. Die Altmutterjahre müssen herabgesetzt werden, sonst ist der Anreiz für den Vater zu groß, sich der Zahlung zu entziehen.

Abg. Sauer (Ztr.) wünscht eine bessere Fürsorge für uneheliche Kinder. Die Altmutterjahre müssen herabgesetzt werden, sonst ist der Anreiz für den Vater zu groß, sich der Zahlung zu entziehen.

Abg. Sauer (Ztr.) wünscht eine bessere Fürsorge für uneheliche Kinder. Die Altmutterjahre müssen herabgesetzt werden, sonst ist der Anreiz für den Vater zu groß, sich der Zahlung zu entziehen.

Abg. Sauer (Ztr.) wünscht eine bessere Fürsorge für uneheliche Kinder. Die Altmutterjahre müssen herabgesetzt werden, sonst ist der Anreiz für den Vater zu groß, sich der Zahlung zu entziehen.

Abg. Sauer (Ztr.) wünscht eine bessere Fürsorge für uneheliche Kinder. Die Altmutterjahre müssen herabgesetzt werden, sonst ist der Anreiz für den Vater zu groß, sich der Zahlung zu entziehen.

Abg. Sauer (Ztr.) wünscht eine bessere Fürsorge für uneheliche Kinder. Die Altmutterjahre müssen herabgesetzt werden, sonst ist der Anreiz für den Vater zu groß, sich der Zahlung zu entziehen.

Abg. Sauer (Ztr.) wünscht eine bessere Fürsorge für uneheliche Kinder. Die Altmutterjahre müssen herabgesetzt werden, sonst ist der Anreiz für den Vater zu groß, sich der Zahlung zu entziehen.

Abg. Sauer (Ztr.) wünscht eine bessere Fürsorge für uneheliche Kinder. Die Altmutterjahre müssen herabgesetzt werden, sonst ist der Anreiz für den Vater zu groß, sich der Zahlung zu entziehen.

Der auf diesem Gebiet betriebene wird, muß gründlich aufgeräumt werden.

Präsident des Reichsgesundheitsamts Summ erwidert, daß die neue Verordnung vom 1. Mai 1918 genügend Handhaben biete, um gegen gesundheitsgefährliche Erbsamittel vorzugehen.

Abg. Dr. Müller (Meiningen): Was wir unterm Vergebensstand (schuldig) sind, zeigt unterm verhältnismäßig guter Gesundheitszustand.

Staatssekretär Waltraf: Wir leiden unter einem großen Mangel an Ärzten. Der Verletzstand hat im Kriege schwere Einbußen erlitten, ihnen kann unser Dank für ihre Leistung in schwerer Zeit nicht verjagt werden.

Abg. Kunert (Unabh. Soz.) bringt abends 10 Uhr vor fünf Abgeordneten noch zahlreiches Material über die Gesundheitsverhältnisse im Deutschen Reich vor.

Präsident des Reichsgesundheitsamts Summ legt dar, daß alles zur Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse geschehe, was möglich sei.

Der Etat wird bewilligt. Das Haus vertagt sich auf Dienstag 1 Uhr. (Geeresetat.)

Eine bestrafte Mutter.

Der neuernählte Reichstagspräsident Fehrenbach hat in seiner Antrittsrede das Hohe Lied der deutschen Heldennutter gesungen, die ihr Lebersteif an ihr Vaterland hingibt.

Nach § 139 des Strafgesetzbuchs sind zwar nur bei gemeingefährlichen Verbrechen auch die wegen persönlicher Verhältnisse von der Zeugenpflicht entbundenen Personen anzeigepflichtig.

Notizen.

Die Vorsitzenden der Reichstagsausschüsse. Der Vorkonferenz des Reichstags trat am Montag nachmittags zusammen und einigte sich zunächst über die Frage der Vorsitzenden für die Ausschüsse.

Die deutschen Zeitungsverleger gegen die Zensur. In der Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger, die am Sonntag in Berlin tagte und die sehr stark besucht war, wurden neben den allgemeinen Fragen, von denen die Presse im Kriege berührt wird, auch Zensurangelegenheiten behandelt.

Zur Reichstagswahl im Kreise Gleiwitz. Das amtliche Wahlergebnis wird sieben durch W. L. B. bekanntgegeben, es lautet: In der Reichstagswahl im Wahlkreise Opatowitz (Gleiwitz-Sablinitz) am 6. Juni wurden bei 3446 Wahlberechtigten 16681 gültige Stimmen abgegeben.

Das gleiche Wahlrecht in Polen. Der polnische Regent hat den Beschluß des Ministerrates über die Einberufung des Staatsrates genehmigt, so daß am 22. Juni die feierliche Eröffnung des Staatsrates stattfinden wird.

26 000 Tonnen. Amtlich wird gemeldet: Im Mittelmeer verließen unsere Flotte sieben Dampfer von etwa 26 000 Bruttoregistertonnen.

Ein Gelöbnis der irischen Frauen. Daily News berichtet aus Dublin: Am Sonntag haben in ganz Irland die Frauen des Gelöbnis unterzeichnet sich der Dienstpflicht zu widersetzen.

Die Kämpfe der Russen mit den Tscheko-Slowaken. Nach Meldung der Moskauer Presse stehen die Hauptkräfte der tschecho-slowakischen Truppen (etwa 15 000 Mann) im Gebiet von Etschmiadzin, wo sie einen Teil der sibirischen Bahn besetzt und Waffen und Artillerie erbeutet haben.

Deutsch-russische Verhandlungen in Berlin. Die von der Regierung der Sowjetrepublik angelegte Konferenz zur Klärung der nach dem Friedensschluß von Brest-Litowsk entstandenen Fragen sollte auf russischen Vorschlag in Moskau stattfinden. Von der Reichsleitung war dem Gedanken der Konferenz zugestimmt worden, doch wurde von ihr Berlin als Verhandlungsort vorgezogen. Die Sowjetregierung hat diesem Vorschlag zugestimmt, und die russischen Konferenzmitglieder sind bereits nach Berlin unterwegs, wo sie in Kürze eintreffen werden.

Der mißliebige Botschafter. „Petrogradskaja Gazeta“ teilt mit, daß die französische Regierung dem Volkskommissariat auf das Ersuchen um Überberufung des französischen Botschafters in Rouens antwortete, sie gedenke nicht, den gebührenden Wunsch zu berücksichtigen. Falls die Räteregierung mit dem französischen Botschafter nicht verkehren wolle, sei dies ihre Verabschiedung. Die Entente-regierungen beschloßen ein gemeinsames Auftreten in dieser Angelegenheit.

Schwankung der englischen Arbeiterpartei? Das Stockholmer Blatt „Dagens Nyheter“ meldet aus London: Das Exekutivkomitee der Arbeiterpartei beschloß, der am 26. Juni in London stattfindenden Jahreskonferenz eine Resolution für den Abbruch des Burgfriedens vorzuschlagen. Die Annahme würde den Ministern aus der Arbeiterpartei die Alternative zwischen dem Rücktritt und dem Austritt aus der Partei stellen. Man rechnet mit der Parteispaltung. Der Vorschlag hat um so größere Bedeutung, als die Konferenz die erste seit der Reorganisation der Labour Party ist.

Frankreichs Großstädte. „Matin“ veröffentlicht eine vergleichende Aufstellung über die Bevölkerungsziffern der Großstädte Frankreichs 1914 gegen Anfang 1918. Sämtliche Städte weisen einen großen Bevölkerungszuwachs auf, was besonders auf die Ausdehnung der Fabriken und die Zuwanderung von Ausländern, namentlich Kolonialarbeitern, nach den großen Industriezentren zurückzuführen wird. Das Blatt gibt folgende Zahlen in Tausenden von Einwohnern: Marseille früher 600, jetzt 947; Lyon 530, jetzt 740; Bordeaux 261, jetzt 325; Worcester von Worcester 88, jetzt 121; Nantes 170, jetzt 190; Rouen 150, jetzt 210; Nizza 142, jetzt 180; Havre 136, jetzt 150; wobei die Garnison sowie 30 000 Fremde und 80 000 Flüchtlinge nicht gezählt sind; Toulon 104, jetzt 120; Brest 90, jetzt 125; Rennes 79, jetzt 96; Dijon 78, jetzt 89; Orleans 72, jetzt 110; Remons 69, jetzt 98; Tours 67, jetzt 100; Cherbourg 36, jetzt 41; Tarbes 29, jetzt 42; das Arsenal Tarbes allein beschäftigt augenblicklich über 16 000 Arbeiter.

Der neue Vorstoß.

10 000 Gefangene.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 11. Juni 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die tagsüber mäßige Geschäftstätigkeit lebte nur beiderseits der Somme auf. Nach starker Feuerfeigerung griff der Feind am Abend zwischen Amre und Somme an. Dertlicher Einbruch des Feindes an der Straße Corbie-Bray wurde durch Gegenstoß zum Stehen gebracht. Vor der übrigen Front trat der Angriff blutig zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

In zwei Kampftagen hat der Angriff der Armee des Generals von Gutier zu dem beabsichtigten Erfolg geführt und uns in den Besitz des Höhenlandes südwestlich von Royon gebracht. Der Stoß traf einen auf unsern Angriff vorbereiteten tief gegliederten Feind in stärkster Stellung. Die französischen Divisionen konnten trotzdem der ungestümen Angriffskraft unserer Truppe nicht widerstehen. Auch die zu einheitlichen Gegenangriffen herangeführten Divisionen der französischen Heeresreserve wurden gestern in erbitterten Kämpfen zurückgeschlagen.

Auf dem rechten Angriffsfügel behaupteten Truppen des Generals von Lettinger die südlich von Maignivillers genommenen feindlichen Linien gegen heftige Gegenangriffe. Die Truppen des Generals von Webers stehen im Kampfe bei Courcelles und Merly. Beiderseits der Großen Straße Rohe-Girées-St. Denis eroberten sie den Höhenrücken östlich von Merly, durch die sie die vierte feindliche Stellung und warfen den Feind auf die Wronde zurück.

Trotz jähher feindlicher Gegenwehr erkämpften sich die Truppen des Generals von Schöler den Übergang über die Maas. Nach Erstürmung der Höhe von Marquellie und des Rignemont-Berges drangen sie im unaufhaltbaren Angriff bis Antheuil vor.

Das Korps des Generals Hofmann hat in stetem Kampfe das feindliche Stellungsgewirr auf den Höhen südlich von Ethescourt durchstoßen. Auf den nach Süden bis zur Dife abfallenden Hängen drängen wir bis Ribécourt vor.

Die Gefangenenzahl hat sich auf mehr als 10 000 erhöht. Damit steigt die Zahl der von der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz seit 27. Mai eingebrachten Gefangenen auf etwa 75 000.

An der Front von der Dife bis Reims ist die Lage unverändert. Erneute Angriffe des Feindes nordwestlich von Château-Thierry brachen verlustreich zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Französischer Bericht.

Vom 10. Juni nachmittags: Der deutsche Vorstoß wurde gestern Abend und in der Nacht mit der gleichen Erbitterung fortgesetzt. Auf dem linken französischen Flügel wurden mehrmalige heftige Angriffe durch unser Feuer und Gegenangriffe gebrochen. Das genommene und wiedereroberte Courcelles blieb in unsern Händen. Auf dem rechten französischen Flügel hielten wir uns jählich Wille, um das lebhaft gekämpft wurde. Die Franzosen machten mehr als 500 Gefangene im Verlauf verschiedener Gefechte. In der Mitte suchte der Feind durch Einzug neuer Kräfte seinen Fortschritt zu erweitern. Es gelang ihm, die südliche Umgebung von Cubilly, den Wald Reillon an der Maas und die Hochfläche von Bellemeuse zu erreichen. Weiter östlich ging der Kampf um den Wald von Ethescourt und Ciscourt weiter. Nach übereinstimmenden Aussagen von Gefangenen kostete die Schlacht bisher den angreifenden Truppen ungeheure Verluste. Nördlich von Reims war der Artilleriekampf ziemlich lebhaft. Die Franzosen ergänzten die Vorbereitung zu der gestern begonnenen Schlacht östlich von Hauterive und machten 150 Gefangene. Zwischen Durcq und Marne schlugen wir mehrere deutsche Angriffe östlich von Vinly zurück. In Fortsetzung des Vordringens in Gegend Vufflars gemannen die französisch-amerikanischen Truppen Gelände, erhöhten die Zahl der Gefangenen auf 250 und erbeuteten 30 Maschinengewehre.

Depeschen.

Die Regierung lehnt ab.

W. L. B. Berlin, 11. Juni. Im Abgeordnetenhaus erklärte heute bei der vierten Beratung der Wahlrechtsvorlage Minister des Innern Dr. Dretz namens der Staatsregierung, daß, wie der frühere Antrag Dr. Lohmann für die Regierung kein geeigneter Boden für eine Verständigung gewesen sei, auch auf dem Boden des jetzigen Kompromißantrags Lohmann ein Zustandekommen der Vorlage ausgeschlossen sei. (Siehe Leitartikel „Die Verschwörung“.)

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 755) und der Verordnung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. November 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 1005) und den Anordnungen der Reichsstelle für Speisefette vom 8. November 1917 zu dieser Verordnung wird für den Stadtkreis folgendes angeordnet:

- Der § 8 unserer Verordnung vom 26. November 1917 erhält folgende Fassung:
Als Milchlieferanten gelten die Kuhhalter, die im Stadtkreis Magdeburg ihren Wohnsitz haben, soweit mindestens 1/4 Liter täglich auf den Kopf der Haushaltungsangehörigen erzeugt wird. Diese Menge erhöht sich, soweit Vollmilch-Verzehrungsberechtigte (Kinder, werdende und stillende Mütter) vorhanden sind, um diejenige Menge, um welche die den Verzehrungsberechtigten zustehende Milchmenge den Betrag von 1/4 Liter übersteigt.
Zu den Haushaltungsangehörigen im Sinne des vorstehenden Absatzes gelten auch diejenigen Wirtschaftsberechtigten, bei welchen die Geröhrung von Vollmilch herkömmlich einen Teil der Ernährung bildet.
Kuhhalter ist nur, wer Milchvieh für eigene Rechnung im eigenen Betriebe hält.
 - Der § 20 Absatz 1 unserer Verordnung vom 26. November 1917 erhält folgenden Wortlaut:
Als Fettlieferanten gelten Kuhhalter, die im Stadtkreis Magdeburg ihren Wohnsitz haben und nach § 8 dieser Verordnung als Milchlieferanten angesehen werden.
 - Diese Verordnung tritt am 1. Juli 1918 in Kraft.
- Magdeburg, den 9. Juni 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf die Festmarke A des Markenabschnitts für Juni werden bei den amtlichen Verkaufsstellen Nr. 9, 91, 165, 183, 213, 229, 269, 275, 277, 279, 285, 291, 301, 305, 309, 311, 319, 323, 326 an die eingetragenen Kunden in der Zeit vom 12. bis 15. Juni 1918 2 Marken zum Preise von 26 Pfennig abgegeben.

Magdeburg, den 10. Juni 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 7 der Verordnung des Bundesrats über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 und der Bekanntmachung des Bundesrats vom 4. August 1914 über Höchstpreise in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 bzw. des § 12 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 wird in Abänderung unserer Verordnung vom 29. Mai 1918 für den Stadtkreis Magdeburg folgendes bekanntgegeben bzw. angeordnet:

Erzeugerhöchstpreis pro Pfd.	Großhandels- höchstpreis pro Pfd.		Kleinhandels- höchstpreis pro Pfd.	
	Fig.	Fig.	Fig.	Fig.
Spargel unsortiert	55	70	55	70
Spargel Sorte I	50	100	50	100
Spargel Sorte II u. III	55	70	55	70
Suppen-spargel	55	32	55	42

Die Spargel dürfen nicht länger als 22 Zentimeter und bei Sorte I nicht mehr als 12 Stangen, bei Sorte II u. III nicht mehr als 25 Stangen auf das Pfund geliefert werden.
Der Verkauf darf nur nach Gewicht erfolgen.
Die Verordnung tritt am 12. Juni 1918 in Kraft.

Magdeburg, den 11. Juni 1918. Der Magistrat.

Zirkus-Lichtspiele

Mittwoch: Vorstellung für die Ludendorff-Spende

Zum letzten Male:

Die Fürstin von Beranien

Ab Donnerstag den 13. Juni

Rigoletto

Verdis schönste Oper im Film

Eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges!

Spielzeit: Wochentags von 4 bis 10 Uhr —
Sonn- und festtags von 3 bis 10 Uhr.

Mein Möbeltransportgeschäft

befindet sich seit 1. Oktober

An der Elbe 8/9.
Ernst Funke.

Kleine Möbelfuhren

Umzüge aller Art für Ein- und Auswandererwerke übernehmen sofort 1534
Blane Radler, Schönefeldstr. 3.
Telephon 5250 und 2475.

Moderne, nicht sichtbare

Haubenneze

erhältlich, ganze Partie umschiffen, aus Menschenhaar, 3 St. 4.30 Mk., 6 Stück 7.75 Mk. Fran. Alje Herrad, Dresden-Bühlau.

Zöpfe

zu befannt billig. Preis, 0.3 Mk. an Fert. a. eig. Haar jed. gm. Arbeit an. Will. Oehlstätter Breitweg 110 (Gg. Krötenstr.)

Zahn-Praxis

A. Sungatowski

Klimmleischstraße 6/8.
Künstliche Zähne u. Gebisse, Stützgehäuse, Zahnkronen jedes Systems.
Schmerzbeilegung und Erhaltung der empfindlichen Zähne.
Ausziehen, Plombieren der Zähne wird auf das sorgfältigste ausgeführt.
Zugelassen zu Krankenkassen.
1472 Sprechzeit: 9 bis 6, Sonntags 9 bis 12.

ZENTRAL THEATER

Abends 7 Uhr sowie Sonntags 3 1/2 Uhr

Nanon

Operette von Genée.

Kronbergs Restaurant

Moldenstraße 23.

Jeden Mittwoch und Sonnabend

Preis-Skat

Stephanshallen

Direktion Rich. Froherz

Täglich abends 7 Uhr

Sonntags ab 3 Uhr nachm.

Erstklassige Varieté-Vorstellung!

Katholik THEATER

4660 Seite 7 1/2 Uhr

Das Schloß am Meer

Schauspiel in 4 Akten von Oscar Walter

— Vorverkauf 11—1 Uhr —

Die Juni-Schlager

4 Rathhaus Alex. Partner Dehoff Kaiser

Kasino

Theater — Varieté

? Delius ?

Verlobt-Kunst-Maler

Nur keine Schwiegermutter

Schlagerförmige

Täglich 7 Uhr

Sonntags 8 Uhr

Palast-Theater Burg

Spielplan vom 12. bis 14. Juni.

Fern Andra! Fern Andra!

Die nach Glück und Liebe suchen

Roman aus einer kleinen Residenz in 5 Akten. Zu den Hauptrollen Fern Andra u. Karl Goltz.

S. M. S. Hilfskreuzer „Wolf“

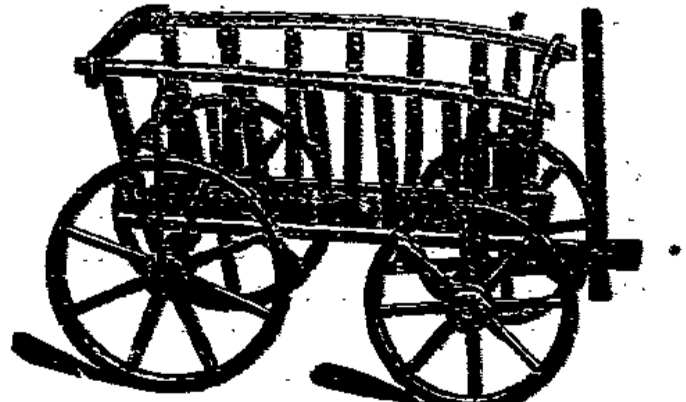
nach 15 monatiger Kreuzfahrt wieder im Heimathafen Kiel.

Nur noch heute Dienstag das herbortrag. Programm

Viggo Larsen in Das Abenteuer einer Ballnacht.

Arnold Kieck in Der unüberwindliche Theodor.

1452 Die Leistung.



Handleiter- und Kastenwagen

in allen Größen. 1498 Versand nach auswärts.

Haus, Johannsberg 15 a.

Künstliche Limonaden

mit Himbeer-Aroma pro Liter 1.75 Mk.

„Spezialität“ Eislimetta pro Str. 2.00 Mk.

mit Apfelsinen-Aroma 1464 ohne Glasje

G. Hoferkorn Nachf., Brühlstraße 12a

Papierservietten

3 x 55 Zentimeter groß, 100 Stück Mark 2.30, 500 Stück Mark 11.00, 1000 Stück Mark 21.00

erniedelt - 9254

Curt Rabe, Magdeburg, Moltkestraße 12 c, Fernsprecher 1294.

Zitronen u. Limetta

Limonaden, Sirup-Erfrischung solange Vorrat reicht!

à Liter 170 Pf.

Glasje bitte höflich mitbringen.

Da diese Limonaden ununterbrochen haltbar sind und in Kürze erheblich teurer werden, empfiehlt es sich, für den Sommer einzudecken.

Klein Kamin, Lindenstraße 21.

Musikinstrumente

und Saiten aller Art, Schellackplatten, Sprechmaschinen.

Alle Platten werden ständig zu Höchstpreisen gekauft. 1514

Großes Lager! Solide Preise

W. Kaufmann, Semdörfer Weg 3.

Wilhelm-Theater.

Mittwoch den 12. Juni, 7 1/2 Uhr

Zum erneuten! Große Neuheit!

O schöne Zeit, o selige Zeit.

Bolksstück in 4 Akten von Dr. Bruno Decker. Musik von Walter

St. Göbe.

Donnerstag und folgende Tage

O schöne Zeit, o selige Zeit.

Sonntag, 16. Juni, nachmittags

11-Uhr.

Montag den 17. Juni, letztes Gastspiel Fritz Dub

Der Bettelstudent.

Viktoria-Theater.

Mittwoch den 12. Juni

Anfang 7 1/2 Uhr

3. Vorstellung im Lustspiel-Ring

Gastspiel Fräulein Nora Nikisch

und des Herrn Friedrich Laeger

Minna von Barnhelm, französisch. Nora Nikisch, Bachthaler, Friedrich Laeger

Donnerstag den 13. Juni

Die Liebestafel.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 11. Juni 1918.

Kinder als Spendensammler.

Der Unfug, Schulkinder als Spendensammler auf die Straße zu schicken, hat sich in der Kriegszeit besonders gesteigert. Bei der Ludendorff-Spende ist er aber gleichsam über sich selbst hinausgewachsen. Er hat einen Umfang erreicht, daß er als allgemeine öffentliche Belästigung empfunden wurde und der Sache, der er dienen sollte, mehr schadet. Jetzt sieht sich selbst die „Magdeburgische Zeitung“ genötigt, gegen diese Art der Sammelei zu schreiben. Ihr erscheint die erzieherische Wirkung dieses Verfahrens bedenklich und die Heranziehung der jüngsten Schulkinder erklärt sie für einen Mißgriff. In der Ludendorff-Woche aber, als die unwürdige Jagd der Kinder nach kleinen Geschenken für Kriegsbeschädigte im vollen Gange war, brachte die gesamte bürgerliche Presse rührende Stimmungsbilder, in denen es nur kleine, begeisterte Sammler gab und ebenso begeisterte Spender. Dabei wurde das Sammeln von den Kindern als eine drückende Last angesehen, die ihnen gegen den eignen Willen und den Willen der Eltern aufgebürdet wurde; die Leute aber, die auf kurzen Wegen wer weiß wie oft angesprochen wurden, verfuhrten durchaus nicht freundlich mit den Kindern. Besonders wenn die Kinder ein zerklüftenes Kleid trugen und im Benehmen auch nicht viel Gewandtheit zeigten. In manchen Läden verbat man sich sogar durch Schilder die „Belästigung“ der Kinder.

All das sah und hörte — auch Kriegsbeschädigte mit. Für sie muß es ein erhebendes Gefühl gewesen sein, mit anzusehen, wie die Dankbarkeit des Volkes in der geschickten Weise zum Ausdruck kam. Im „Vorwärts“ schilderte ein Kriegsbeschädigter, welche Gedanken ihm kamen, als er selbst um Spenden für die Kriegsbeschädigten angesprochen wurde. Er wurde aufgefordert, gleichsam für sich selbst ein Almosen zu spenden. Ein anderer geriet aber in eine noch peinlichere Lage. Der Mann hatte auch sein bißchen Gesundheit draußen eingeübt. Infolge Verminderung seiner Arbeitskräfte war es ihm erschwert, lohnende Beschäftigung zu finden und sie längere Zeit zu behalten. An einem der Ludendorff-Tage wanderte er ohne Geld in der Tasche zweifelnd durch die Straßen, da wurden auch ihm die Sammelbüchsen entgegenstreckt! Die Kinder ahnten nicht, daß er selber der Hilfe bedürfte, die sie von ihm für andre heischten. Und sie hätten wohl kaum Verständnis für die Empfindungen gehabt, die bei diesem Sturm auf seinen leeren Geldbeutel ihn überfielen. Ähnliche Erlebnisse werden uns auch aus Magdeburg mitzuteil.

Auch Beschwerden von arbeitenden Müttern gehen uns zu. Sie können ihre Kinder nicht beaufsichtigen und sind ängstlich bemüht, zu Hause alles aus dem Wege zu räumen, was die Kinder in Versuchung führen könnte. Sie finden es nun unverständlich, wie man Kinder mit unkontrollierbaren Lützen auf die Straßen schießt, um Geld zu sammeln. Viele wissen ihren Mann, den Vater der Kleinen Sammler, in Kriegsgefahren. Auch diese Väter können Kriegsbeschädigte werden. Und ihre Kinder sollen auf den Straßen für sie die Wohltätigkeit anrufen?

Die Erfahrungen, die man mit der Ludendorff-Spende gemacht hat, sind alle Rechtfertigungen unzer schon zum Ausdruck gebrachten Ansicht: den Kriegsbeschädigten muß geholfen werden vom Staate, die Hilfe muß im vollen Umfang ein gesetzliches Recht sein. Die private Wohltätigkeit für die Opfer des Krieges anzurufen, ist ihrer unwürdig. Diese Art der Hilfe wäre auch unwürdig, wenn die Mittel in etwas einwandfreierer Form aufgebracht würden.

Das verlassene Dorf.

Roman aus dem Dreißigjährigen Kriege von Friedrich Thieme.

(21. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Lars trat mitleidig herzu.

„Laßt den armen Teufel liegen, der hat genug.“ rief er empört.

„Glaubst Du das? Der Kerl versteckt sich nur,“ schimpfte das Weib. „Nur auf, wie schnell er davonspringt, wenn er den rechten Augenblick gefunden glaubt.“

„Das beste wäre,“ versetzte Lars, „sie schlügen ihn vollends tot. Es ist grausam, ihn so leben zu lassen.“

„So gib ihm den Gnadenstoß,“ raunte seine Frau ihm zu.

„Ich? Ich kann's nicht,“ brummte der Soldat.

„Bist ein Kerl,“ murkte die Frau. „Hast keine Courage im Leibe. Hast mich vorhin mit dem Luch auch im Stich gelassen.“

„Man muß doch auch seine Seligkeit bedenken,“ murmelte Lars und trotzte tiefinnig davon.

Karman, der bisher an einem der Feuer geruht hatte, während Broni für ihn die Mahlzeit bereitete, stand jetzt gähmend auf und näherte sich dem Garten.

„Was hat nur der Luch?“ rief er, scharf um sich spähend. „Zimmer schnüffelt er wieder hier herum.“

„Das machen die vielen Ratten,“ sagte seine Frau.

Galt's Maul mit den Ratten, Du Galt,“ schalt sie ärgerlich der ungefüge Kriegsmann. „Vag hunderttausend Sad voll Enten, ich will verdammt sein, wenn da nicht mehr dahinter steckt.“

Faul schlenderte er vollends in den Garten hinein. Wahrlich, der Hund fand wieder bei dem Rattenloch. Der Kürassier trat hinzu, kauerte sich vor dem Loche nieder und fuhr mit der Hand hinein. Dann sah er sich nach einer Stange um, aus Mangel einer solchen brach er eine der noch

— Frauen, arbeitet im Heimatheer! Diese Aufforderung erläßt die Kriegsamtsstelle. Sie hat offenbar die zahlreichen Frauen im Auge, die jetzt immer noch die hellen Arbeitstage benutzen, um kostbare Kleider spazieren zu tragen, und Kaffeewirtschaften betreiben. In dem Aufreiß der Kriegsamtsstelle heißt es: „Schon arbeiten Tausende von Frauen in den Rüstungsbetrieben und Munitionsfabriken. Trotdem genügt ihre Zahl zurzeit noch nicht, um den Bedarf des Heeres in vollem Umfang sicherzustellen. Mit Beginn des Frühjahrs mußten viele Frauen an die Landwirtschaft abgegeben werden, um hier für die Sicherung einer ausreichenden Volksernährung mitzuarbeiten. Die Lücken, die hierdurch in unserm Arbeiterinnenheer entstanden sind, müssen wieder ausgefüllt werden. Keine Arbeitskraft, die irgendwie nutzbar gemacht werden kann, darf brachliegen. Frauen aller Stände, laßt unser Heer, das vertauenstvoll sich auf euch verläßt, nicht im Stich! Helft ihm durch eure Arbeit den Tod vieler Soldaten zur Folge haben und den Krieg um Monate verlängern. Nehmt auch ein Beispiel an den Frauen Englands, von denen schon über eine Million aus allen Ständen in den Rüstungsbetrieben arbeiten und das englische Frontheer in uner-müdblicher Ausdauer unterstützen. Nehmt auch ein Beispiel an ihnen und laßt euch nicht von ihnen in den Schatten stellen! Meldungen sind an die Frauenarbeitsstelle (Berufsberatung), Breiter Weg 86, 1 (9 bis 11 Uhr) zu richten. Diese und die Kriegsamtsstelle, Referat Frauen, Auguststraße 22/23, Zimmer 150, erteilen auch bereitwillig Auskunft.“

**Kannst du nicht noch
Juwelen Goldschmuck
Altsilber
dem Vaterland verkaufen?
Die Front braucht Heimathilfe!**

Gold- und Silberankaufsstelle, Gr. Mühlstraße 6, I, werktätlich geöffnet von 10 bis 12 1/2 Uhr, sowie bekannte Hilfsstellen, den ganzen Tag geöffnet. 1647

** Helfer und Helferinnen für die Lebensmittelkarten-Verteilung. Herren und Damen, die bei der Lebensmittelkarten-Verteilung ehrenamtlich mithelfen wollen, werden gebeten, ihre Adressen dem Lebensmittelamt mitzuteilen.

— Vergung feindlicher Flugzeuge. Das Generalkommando gibt bekannt: Es sind bisher wiederholt feindliche Flugzeuge dieses des Kampfbereichs, teils aus Not, teils in Unkenntnis über die Gegend, in der sie sich befanden, gelandet. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß es im Heeresinteresse liegt, wenn derartige Flugzeuge ganz oder teilweise teilweise unzerstört geborgen werden. Für die Festnahme feindlicher Flieger und die Vergung feindlicher Flugzeuge werden von der Militärbehörde entsprechende Belohnungen gezahlt.

— Es fehlt noch etwas. Die Kriegsamtsstelle gibt folgenden Ratsschlag: Die Eisenbahn-Verkehrslage ist augenblicklich insofern günstig, als gedeckte Güterwagen im Bezirk in ausreichender Anzahl vorhanden sind. Es muß aber damit gerechnet werden, daß in den bereichsreicheren Spätkommer- und Herbstmonaten wieder eine empfindliche Wagenknappheit eintreten wird. Die Kriegsamtsstelle weist darauf hin, daß es deshalb außerordentlich wichtig und im Interesse der Verbraucher geboten ist, die jetzige verkehrswirtschaftliche Zeit zur Beschaffung von Vorräten in möglichst großem Umfang auszunutzen. — Vorräte in möglichst großem Umfang jetzt zu beschaffen, das ist ein guter Rat. Nur schade, daß er nicht vollständig ist, es fehlt ihm die wichtigste Hälfte. Es müßte auch vorgegeben werden, wie und wo man sich Vorräte in möglichst großem Umfang beschaffen kann.

— Das Heimatfronttheater des 4. Armeekorps gibt am Sonntag, vormittags 11 Uhr, im Zentraltheater seine Eröffnungsvorstellung. Gegeben wird u. a. auch ein Faustspiel von Hans Sachs.

X Wenn gehört das Fahrrad? Einem am 17. Mai d. J. in Braunschweig festgenommenen Soldaten von hier ist ein Fahrrad ohne Markenbild, vermutlich „Eggelstor“ (Fabriknummer 775552) abgenommen worden. Der Eigentümer des zweifelslos im April gestohlenen Rad's wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

übrigen wenigen Zaunlatten ab und fuhr mit dieser, so tief er vermochte, in das Loch hinein.

„Das ist kein Rattenloch,“ rief er zwei Kameraden zu, die ihm neugierig zusehnten. „'s geht ja ganz gerade hinunter, ist auch viel zu weit unten für ein Rattenloch.“

„Was soll's aber sonst sein?“

„Das werd ich Euch gleich zeigen,“ erwiderte der Soldat, und seine Augen erglühten in habgieriger Begehrlichkeit. „Amsonst läßt sich der Lump nicht halb tot foltern, da muß was ganz Besonderes im Hinterhalt stecken.“

Mit forschenden Blicken spähte er um sich.

„Das geht nach dem Stalle zu. Komm, Luch.“

Der Hund folgte ihm in den Stall.

„Luch, mein Goldhund — luch.“

Gierig schnüffelte die Bestie umher. Dann begann sie unruhig mit beiden Vorderläufen den Laubhaufen anzuscharrten. Hastig griff der Soldat nach der Schaufel, mit wenigen Strichen hob er die Masse der Blätter zur Seite. Dann fing er wieder an zu klopfen, legte sein Ohr an die Erde, schließlich scharrte er mit einer Hade den Lehm weg.

Die Zahl der Neugierigen vergrößerte sich indessen. Broni, welche die Hade hatte bringen müssen, war unter ihnen.

„'s ist doch ein tüchtiger Kerl, Dein Mann,“ plauderte die Geliebte des Lars mit wohlwolligem Schmunzeln. „Der versteht's.“

„O ja,“ entgegnete die Frau leise und schen. „Wollte, er nähme Dich für mich. Ich ging den Luch gern ein.“

„Hat er Dich wieder geschlagen?“

Broni antwortete nicht, sie nickte nur leise, weshalb die andre lachend hinzusetzte: „Mir sollte das passieren — ich frage meinem die Augen aus dem Kopfe. Warum läufst Du nicht davon?“

„Ich mag's nicht — ich glaube, er schlägt mich tot,“ gab Broni juristisch zurück.

Karman hatte inzwischen eine starke Schicht Lehm weggescharrt, ärgerlich irrt er zurück.

X Gestohlen wurden in den letzten 8 Tagen aus einem Raum im Ubelheidring 1 Stück Treibriemen, 25 Zentimeter breit; am 8. oder 9. d. M. aus einem Maschinenraum in der Fichtestraße ein Treibriemen, 90 Millimeter breit; am 10. vormittags vom Ratswaageplatz ein Fahrrad.

X Verhaftet wurde der Fürsorgezögling Willi Federwisch aus Goslar, der am 9. d. M. in früher Morgenstunde im Wartesaal 3. und 4. Klasse des Hauptbahnhofes nächtlich angetroffen wurde. Er ist angeblich am 13. v. M. von seiner Arbeitsstätte in Burg b. M. entwichen und ist geständig, in Halle a. S., Merseburg, Weizenfels, Reitz und Begeleben zum Teil bei Familien, von denen sich ein Sohn in der Erziehungsanstalt in Burg befindet, Diebstähle, zum Teil unter erschwerenden Umständen, ausgeführt zu haben.

X Leichenlandung. Am 9. d. M. ist in der Höhe der Mauseburg die bereits erwähnte Leiche einer unbekanntem Frauenperson aus der Stromelbe gelandet und nach der Leichenhalle des Westfriedhofs geschafft worden. Die Verstorbene ist 16 bis 18 Jahre alt, etwa 1,60 Meter groß und hat dunkelblondes Haar. Bekleidet war sie mit blauem Jackett, blauleibem Kleid, weißem baumwollenem Trikot, weißem Hemd, 2 weißen Unterstrümpfen mit Spigen, langen schwarzen Strümpfen und schwarzen Schnürschuhen. Bei der Leiche wurden vorgefunden: eine lange silberne Uhrkette, 1 goldener Ring mit blauem Stein und 1 goldenes Medaillon mit 3 roten Steinen. Mitteilungen über die Person der Verstorbenen erbittet das Polizei-Präsidium zu den Akten V 2363.

Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.

Viktoria-Theater. Die vom Arbeiter-Bildungsausschuß veranstaltete Vorstellung fand vor ausverkauftem Hause statt. Die Zuschauer verfolgten die Vorgänge „Im Bahnhüterhaus“ mit Spannung und wechselnder Anteilnahme. Den Darstellern, die wieder auf der Höhe ihres Könnens waren, wurde durch lebhaften Beifall Dank ausgesprochen.

Mitteilungen der Direktionen.

Viktoria-Theater. Heute Mittwoch: „Minna von Barnhelm“ (Gastspiel Nora Nitsch und Friedrich Taeger). Donnerstag: „Die Liebesinsel“. Freitag: „Der Gatte des Fräuleins“. Sonnabend (zum erstenmal): „Die Schwelmer und der Fremde“.

Bereine und Versammlungen.

Deutscher Bauarbeiter-Verband, Zweigverein Magdeburg.

In acht Versammlungen, die in den größten Hallen des Zweigvereins stattfanden, nahmen die Bauarbeiter Stellung zu den Beschlüssen, die auf dem Verbandstag in Nürnberg gefaßt wurden. Die Versammlungen waren durchweg gut besucht. So einstimmig der Verbandstag die Politik und die Maßnahmen des Verbandsvorstandes für die richtige hielt, so war es auch in den Versammlungen. Die Beitrags-erhöhung sowie Erhöhung der Unterstützung wurden anerkannt. Daß die Kriegsteuerzulagen, die durch Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband vereinbart wurden, in keinem Verhältnis zu der allgemeinen Linderung aller Bedarfsartikel stehen, wurde in den Versammlungen zum Ausdruck gebracht; anerkannt wurde, daß unsere Vertreter alles versucht haben, um mehr herauszuholen. In der Annahme, daß die Arbeitgeber sich herbeilassen und bei den immer mehr steigenden Preisen aller Bedarfsartikel weitere Zulagen gewähren, wurde auch die Tarifverlängerung bis 31. März 1919 gebilligt. Mit dem am 1. Juli d. J. in Kraft tretenden Statut werden verschiedene Änderungen in der Organisation eintreten. Die Unterstützungserhöhungen, die jetzt 1/3 der jetzigen betragen, machen es notwendig, die Beiträge zu erhöhen und auf das ganze Jahr auszudehnen. Denn bei den Wertsteigerungen für die Mitglieder müssen auch die Entnahmen gesichert werden. Die Summen, die für Arbeitslosen, Sterbe-, Kranken- und Familienunterstützungen vom Beginn des Krieges bis 31. Dezember 1917 in Magdeburg ausgezahlt wurden, betragen 108 911,24 Mark. In den Versammlungen wurden auf Grund des neuen Statuts die Zahlstellen-Vorstände ergänzt beziehungsweise neu gewählt. In größeren Vereinen sollen Vertretertage abgehalten werden, zu dem ersten dieser Vertretertage, der am 23. Juni in Magdeburg stattfinden, wurden die Delegierten gewählt, auch die Vorschläge zum Vereinsvorstand für den Bezirksverein erfolgten. Zu fast allen Versammlungen wurde auch über die Lebensmittelversorgung Klage geführt. Unablässig für die Organisation zu wirken, ist Pflicht eines jeden, denn notwendiger als je zuvor werden die gewerkschaftlichen Organisationen sein. Mit diesem Beschlusse fanden die interessant verlaufenen Versammlungen ihren Abschluß.

„'s ist doch nichts,“ grollte er, zur Seite tretend. Da schlug der Hund von neuem an.

„Habt Ihr's gehört?“ rief Karman aufgeregt.

„Nein — was denn?“ tönte es von allen Seiten.

„Das Gemacker einer Ziege — es klang deutlich aus der Erde herauf. Seht mir — Luch hat es auch vernommen. Er ist ganz toll.“

Eifrig handhabte der Kürassier wiederum die Hade. Bereits nach einigen Schlägen stieß er auf einen harten Gegenstand.

„Eine Lir,“ juchzte er auf, „hab ich's nicht gedacht!“ Arme Margarete! Das Böckchen hatte sie verraten!

„Der Karman findet doch alles,“ rief neidisch ein Rifentier.

„Kein Wunder — der versteht sich doch auf die Pajjaner Kunst,“ raunte ihm sein Nachbar zu.

„Ist das wahr?“

„So gewiß wie das Amen in der Kirche. Er ist feff gegen Hieb und Stich, so gut wie der Lilly und Holt.“

„Also ein Gefrorener?“

„Na und ob — er trägt stets ein Stück Vorkurz bei sich, die er selber auf dem Lükener Schlachtfeld ausgegraben hat.“

Karman hatte jetzt die kleine Falltür freigelegt, mit einem einzigen Hiebe der Hade hob er sie auf. Ein allgemeiner Schrei der Ueberraschung ging durch den Kreis. In der Deffnung erblickte man einen Kopf mit blonden Zöpfen — der Soldat griff danach, und zerrte an einem der Zöpfe die Besitzerin in die Höhe.

„Golla — nur heraus, mein Kind, das ist allerdings ein seltener Schatz, den der alte Gauner da verriegelt hat.“

Margarete erhob sich, sie war so bleich, als stünde sie wirklich aus dem Grabe auf. Ihre Hände zitterten. In den dunkelblauen Augen flammte tödlichste Furcht.

„Erbarmen, Gnade!“ stieß sie hervor, „verschont mich um des teuren Blutes unfres Heilands willen!“

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 11. Juni. (Einmachezucker) zum Einfachen von Früchten kommt demnächst zur Verteilung...

(Verkauf von Worgentrant) am Dienstag den 11. Juni und folgende Tage bei sämtlichen Kaufleuten...

Wernigerode, 11. Juni. (Hochpreise) Der Höchstpreis für Erdbeeren 1. Wahl ist für den Erzeuger auf 0,70 Mark...

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 11. Juni. (Der Verkauf) von Lebensmitteln und Brotmehl erfolgt in dieser Woche...

(Zur Herstellung der Frostschäden) an Bäumen werden die Grundbesitzer aufgefordert...

(Geophilen) wurde in der Holzfabrik ein 8 Meter langer Dreikönig...

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Jerichow, 11. Juni. (Geophilen) wurde dem Arbeiter Fojnack Koloniaspeise 11, eine Fiese und ein Hammel...

Wahlkreis Raabe-Oschersleben.

Oschersleben, 11. Juni. (Wegen Heberhörung) der Höchstpreise wurde der Kaufmann R. Schramm...

(Zwei Einbruchsdiebstähle) wurden hier verübt in der Nacht vom 9. auf den 10. Juni...

(Die freiwillige Abgabe) von getragenen Wintermänteln ist für diese Stadt 520 Stück betragen...

Lehrerbildung, 11. Juni. (Die Kriegsschädigten) werden zu einer Vereinerung nach dem „Gesetz über“...

der Reichsbund unter falscher Flagge segte, denn es seien durch Zeitungsinterview nur Kriegsschädigte eingeladen...

Stahfurt, 11. Juni. (Rühzwirn) Wer sich dieserhalb an den Magistrat wendet hat, möge sich bis zum 15. Juni...

(Speisezett) In dieser Woche erhalten die Verpflegungsberechtigten 30 Gramm Butter und 20 Gramm Margarine...

(Als Höchstpreis) im Kleinhandel sind für Feilfrüchten 65 Pfg. für reife oder unreife Stachelbeeren...

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 11. Juni. (Nuzre Prostration) wird vom 16. Juni ab pro Person und Woche 1750 Gramm...

(Grubelotstarten) Die Mittelstücke der Grubelotstarten (Nr. 13-24) müssen aufbewahrt werden...

(Mittelmäßige Schwurgericht) Angeklagt war die Arbeiterin Hedwig Weidert, zuletzt in Jäbber wohnhaft...

(Grühkartoffeln) dürfen aus selbstwächtigem Anbau vor dem 1. Juli 1918 nur mit Zustimmung des Magistrats...

(Ragermilch) wird in dieser Woche auf Lebensmittelkarte 157 abgegeben...

(Eine Anzahl Kohlenarten) sind von den Kohlenhändlern immer noch abgelehnt...

(Zugermünde, 11. Juni. (Zur Vorbereitung) im Sandstrich) zu der vor uns in der Sitzungsummer...

(Hausjungen und Verhätungen) finden hier gegen das Ende des Jahres an zunehmender Zahl...

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 11. Juni. (Brandbetten-Faulete gegen Sped.) In diesem Jahre findet sich in Nr. 133 des Kreis-Anzeigers...

(Hausjungen und Verhätungen) finden hier gegen das Ende des Jahres an zunehmender Zahl...

Kleine Chronik.

Die Schweine des Prinzen.

Der auf dem Dominium des Prinzen Friedrich Leopold, Düppel, durch den prinzipal Administrator Ernst v. Oberstein beauftragte Schleichhandel mit Schweinen...

Dem Gendarmeriewachtmeister Werbach war Kunde davon geworden, daß vom Rittergut Düppel aus wiederholt auch Schweine unbefugterweise an Privatpersonen verkauft worden...

Der Angeklagte v. Oberstein bestritt seine Schuld und behauptete, er habe an Gajeloff nicht Schlachtschweine, sondern Zuchtchweine verkauft...

Auch Gajeloff und Grucza verblieben dabei, daß es sich um einen Kauf von Zuchtchweinen, nicht aber von Schlachtschweinen gehandelt habe...

Panik bei einem Konzert.

Bei einem Konzert im Stettiner Waldsee-Restaurant kam es zu einem Zwischenfall, der sehr leicht schlimm hätte ablaufen können...

Das Großfeuer in Stambul.

„Laskiri-Estiar“ zufolge wird die Zahl der bei dem großen Brande in Stambul eingestürzten Häuser auf mindestens 8000 mit einer Gesamtfläche von wenigstens 2 1/2 Millionen Quadratmeter geschätzt...

Bereins-Kalender.

Endenburger Arbeiter-Sängerkor. Mittwoch den 12. Juni abends 8 Uhr, Generalversammlung bei H. Born, Wolfenbüttele Straße 60.

Wettervorhersage.

Mittwoch, den 12. Juni: Heiter, trocken, geringe Wärmeänderung.

Tücht. Steppertin, Arbeiterinnen, Sortierinnen, Saftpfefferinnen und Näherinnen

4 Kohlenträger(innen), 1 Mann zur Bedienung der Kreisfäge, Gebr. Koch, Zellstraße 5a

Automobil-Schlosser und einen Schmied, Bergmann-Automobile, Breitenweg 122

Frauenhaar-Sammlerinnen, Arno Lenk, antliche Hauptsammelstelle, Blücherstrasse 1

Arbeiter gesucht, H. Esch & Co., Bitterstraße 9

Automobil-Monteur und -Schlosser, Carl Weitz A.-G., Magdeburg, Königstraße 11

20 Schlosser, für Schlossarbeiten sofort gesucht, Magdeburg, unter Nr. 14, Nr. 1230 am Nr. Egerstr. 1, Stettin

Böhmern-Milch, für Ring- und Schachtofen als Brennmaterial gesucht

Aufwartung, für 2 wöchentlich 4 mal wöchentlich 2 Sonntagsstunden gegen 20 Mark

2-tägiger Scharfweiber, 1. April bis 30. Juni, gegen 10 Mark

Leute für leichte Arbeit und Aufwartung, werden gesucht, gegen 10 Mark

Ein tüchtiger Arbeiter, für dauernde Beschäftigung, gegen 10 Mark

1-2 tüchtige Arbeiter, werden gesucht, gegen 10 Mark

Laufburschen, Gebr. Kretschmann Markt, Tüchtendstraße 11

Tücht. Kalkbrenner, für Ring- und Schachtofen als Brennmaterial gesucht

18 Jüngerer Schmiedegeselle, als Zuchtlinge auf Militärarbeit gesucht

Richard Dresler, Wagenfabrik, Pünenburger Straße 36

Tücht. Böttcher, für dauernde Arbeit sofort gesucht

Einige tüchtige Fleisbergesellen, 1591 sucht

Kreisfischthaus Wolmirstedt, 1591 sucht

Laufmädchen, 1592 sucht

Größere Anzahl junger Arbeitsburschen, 1 Rollenschneider, sofort in dauernde Beschäftigung

Tücht. Schlosser und Schmiede, auf Eisen- und Blechschraffaturen sofort ein

Nachwächter und einen zuverlässigen Tageswächter, für Eisen- und Blechschraffaturen sowie einige tüchtige Arbeiter